Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 55. Mittwoch, den 11. Juli 1832.

Dem verlorenen Freunde.

Noch das letzte Strafwort, Jüngling, höre!
Das aus einem treuen Herzen quillt;
Daß dich Leichtsinn dießmal nicht bethöre,
Der mit düsterm Nebel dich umhüllt!

Möge Freundschaft, die du sonst erkohren,
Die einst edel dir im Busen schlug,
Der du hohe Treue zugeschworen,
Treue selbst im letzten Odemzug,

Ueber dich die Adlerfitt'ge schwingen,
Dich entreißen jenem grausen Schlund,
Der dich, gähnend drohet zu verschlingen,
Flammen spei't aus seinem Höllenmund!

Einstens trugst du hehr in dir die Seele,
Einstens, noch im theu'ren Vaterland;
Eine Unschuld, klar wie Himmelshelle,
Ein Gemüth, das Hohes tief empfand.

Und aus deinem Herzen sah man spiegeln
Menschenlieb' und edle Güt' hervor,
Und dein Geist schwang sich mit Seraphsflügeln,
Zu der Tugend Sonnenbahn empor.

Selig dann, wer an den Busen drückte,
Dich umschlang mit treuem Bruderarm!
Selig ich! dem so dieß Seltne glückte,
Der an dir so innig hing, so warm.

Und da riß einst aus der Heimath Strande
Wißbegier nach fremden Landen dich;
Ach, da schlangen Laster ehr'ne Bande
Um dich, und der Tugend Engel wich!

Jetzt verschwelg'st du all' die hohen Gaben,
Die ein Gott so reichlich dir geschenkt,
Schlürfst, im Bett der Wollust tief vergraben,
Was sie dich aus gift'gen Brüsten tränkt.

Wirfst dich in die Klauen eines Drachen,
Und umarmest ein Medusenhaupt,
Einstens seh' ich schrecklich dein Erwachen,
Von dem Wahn, der dir die Sinne raubt.

Strebst vergebens dann dich loszuringen,
Von der tiefen Reue herbem Schmerz,
Der Verzweiflung Schlangenzähne dringen
Immer tiefer nagend, in dein Herz.

Freundschaft muß alsdann die Fitt'ge senken,
Klagt vergebens ihrem Liebling nach;
Kann nur Thränen dem Verlor'nen schenken,
Ein erpreßtes, wehmuthvolles Ach!

Sie starb im Lenz des Lebens.
Eine Erzählung.
(Fortsetzung.)

In der Geschwindigkeit theilte ich meinem Geheimenrathe, dem Doctor und dem neugierigen Wirthe die Sache mit. Hier ist schnelle Hülfe nöthig, meinten beide, und drinnen wurde das Hülfs-Geschrei immer dringender. Ich bat und beschwor den Hauptmann aufzumachen, und mir meine Schwägerin zu übergeben. Ein satanisches Hohngelächter war die Antwort. Noth kennt kein Gebot. Glücklicherweise war der Soldat bei den Pferden. Wir stemmten uns alle drei gegen die Thür, nachdem ich dem vorsichtigen Wirthe versprochen hatte, alles bei Heller und Pfennig zu bezahlen.

Drinnen aber tobte der Unhold fort und fort, drohte dem Ersten, der herein kommen würde, eine Kugel durch den Kopf zu jagen, und versicherte schließlich, mir morgen früh die Schwägerin auszuliefern, heute aber würde es um keinen Preis geschehen.

Die verdammten Kugeln. Alle drei hatten wir einen heiligen Respekt gegen dergleichen fatale Instrumente.

Der Doctor kratzte sich rathlos im Kopfe herum, der Wirth meinte, daß, da jener Morgen das Frauensmensch ausliefern wolle, man ihn heute wohl in Ruhe lassen könne, und versicherte zum Ueberfluß, seinen Hausknecht für diese Nacht mit einer Mistgabel bewaffnet, als Schildwacht vor das Fenster zu stellen.

Zur Ungebühr hatte sich jetzt Johann, durch den Teufelslärm von seinen vierfüßigen Pflegebefohlenen herbeigelockt, mit einem gewaltigen Säbel bewaffnet vor die Thüre gestellt, und drohte Jeden, der nur noch eine Miene zum Angriffe machen würde, in tausend Millionen Granatstücken zu zerhauen.

Rath- und thatlos stand ich da. Emiliens Jammer drinnen zerriß mir mein Herz, allein nie im Leben, offenherzig gestanden, war ich ein Held gewesen, und leistete gern Verzicht auf einen Lorbeerkranz, für welchen stärkere Seelen das Leben und ihre Knochen toll und dumm in die Schanze schlagen.

Solche starke Seelen glaubte ich in dem baumstarken Hausknechte und unsrem vierschrötigen Wagenlenker zu erblicken, und bot ihnen Geld über Geld, das 10-, das 20fache ihres jährlichen Lohnes, wenn sie mir die Wüthriche drinnen ausliefern wollten, allein — Lust hatten sie wohl das Geld zu verdienen — wenn nur der verdammte Bramarbaß von Soldat mit dem scharfen Säbel und die angedrohten Kugeln seines Herrn nicht gewesen wären.

Aufpassen aber wollten sie jedoch, daß Niemand entkommen solle, auch zur nächsten Stadt wollten sie reiten, um die Polizei zu holen, aber das Andre — ein gehorsamer Diener, das war nicht für sie.

Eine verfluchte Geschichte, brummte ich, vor der Thür stehend, vergebens in den dunklen, auf Flügeln des Sturmwindes vorübergepeitschten Wolken Rath suchend, eine vermaledeite Geschichte, als zwei Reuter im sausenden Galopp dahergesprengt kamen.

Hülfe! Rettung einer Unglücklichen! schrie ich ihnen durch den brausenden Nordwind entgegen, und faßte ihnen in die Zügel. Gott sei gelobt! es war Goldau und Seebald.

XXIII. Die Entführung.

Ihr Ziel war erreicht. Der Soldat wich ehrerbietig der befehlenden Stimme der Offiziere. Mit einigen kräftigen Stößen sprang die Thüre auf. Jetzt war alles voller Muth und Heroismus.

Selbst mein Doctor! der in dem allgemeinen Enthusiasmus sein Bindezeug hervorgesucht hatte, drückte mir eine blinkende Lanzette zu Schutz und Trutz in die Hand, während er, mit einem spitzi-

gen Schnepper versehen, das 3te Glied der herandringenden Colonne formirte. Ein Schuß aber, und ein Schrei, brachte die ganze fünf Mann hohe Compagnie zum ängstlichen Rückzuge, und nur behutsam wagten es unsre Helden wieder vorzudringen, als Seebalds Stimme Hülfe verlangte.

Gott im Himmel! was mußte ich erleben. Goldau, mein armer Freund, lag in seinem Blute, der Hauptmann focht einem Rasenden gleich gegen den Lieutenant, und Emilie lag ohnmächtig über dem Geliebten. Eben hatte Seebald jenen den Degen aus der Hand geschlagen, und setzte ihm die Spitze des Seinigen auf die Brust.

Ergieb dich! Mädchenräuber! oder dein Leben ist verloren! schrie er ihn an. Schnell bindet den Mörder.

O! jetzt waren unsre Leutchen die Bravheit selbst. Im Augenblick war geschehen, was jener befahl, und während mein Doctor — der liebe Gott hatte ihm den Gedanken eingegeben, mit mir zu reisen — den Verwundeten und die Ohnmächtige aus den Armen des Todes und dem Schlummer der Vergessenheit zurückzubringen bemüht war, erzählte mir Seebald.

„Der Hauptmann hatte das schöne Mädchen nicht mehr vergessen können. Er wendete alles, was nur in seiner Macht stand, an, um sie in seine Gewalt zu bekommen, doch ich hatte solche Vorkehrungen getroffen, daß alle seine Pläne mißlangen. Da ich selbst, des Anstandes wegen, nicht bei ihnen wohnen konnte, so hatte ich zwei vertraute Leute in ihr Haus einquartiert. Ich selbst ging, sobald es meine Dienstobliegenheiten nur erlaubten, zu ihrer Familie, um mich treulich des mir übertragenen Amtes zu entledigen, und wir verplauderten dann bis gegen zehn Uhr die Zeit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Scheinbegrabene (nicht Scheintodte).

(Aus dem Englischen.)

Vor den Gerichten der County Armagh in Irland schwebt in diesem Augenblick folgender, gewiß in seiner Art bis jetzt einzige Rechtsstreit. In dem Städtchen Lurgan war der Besitzer einer Leinwandhandlung und Manufactur, mit Namen Gellow, durch verschiedene Umstände und ziemlich frivole Lebensweise sehr zurückgekommen und ganz verschuldet. Der Mann war Familienvater und wußte nicht, wie er sich und die Seinigen in Zukunft vor Mangel schützen sollte, sobald einmal der Banquerout und mit ihm völlige Nahrungslosigkeit eingetreten sein würde, und verfiel nach mancherlei aufgefaßten und wieder verworfenen Projecten, sich zu helfen, auf folgenden seltsamen Plan, den er mit Hülfe und Einverständniß seiner Gattin auch vollzog, und in welchen diese um so eher einwilligte, als sie einsah, daß ohne dieses Mittel sowohl sie selbst, als auch ihr Mann und ihre Kinder den drückendsten Nahrungssorgen preisgegeben sein würden. Deßhalb verstand sie sich, zur Ausführung des seltsamen Projektes oder vielmehr Betruges nach Kräften beizutragen. Die Sache war in der Kürze folgende:

Gellow, ein ziemlich gesunder Mann, kam mit seiner Frau überein, sein Leben zu dem bedeutenden Preis von 10,000 Pfund Sterling versichern zu lassen. Kaum waren einige Wochen verflossen, nachdem dieser Akt in aller Rechtsform vollzogen war, so wurde der Mann krank und gab nach zwei Monaten Unwohlsein den Geist auf. Er wurde wie gewöhnlich begraben und die Frau erhielt die 10,000 Pf. Sterling von der Lebensversicherungsanstalt, fand sich mit den Gläubigern des Verewigten zu sehr billigen Prozenten ab, und der Wohlstand der Familie nahm wieder sichtbar zu. Anderthalb Jahre mochten ungefähr verflossen sein, als ein anderer Fabrikant aus Lurgan, der nach den vereinigten Staaten in Nordamerika in Geschäften gereiset war, zurückkehrte und erzählte: er habe

den vermeintlichen Todten nicht nur in Philadelphia mit dem größten Erstaunen im besten Wohlsein gesehen, sondern sogar gesprochen, indem sich derselbe auf das Angelegentlichste nach seiner Familie bei ihm erkundigt und ihn zugleich gebeten habe, doch ja in seiner Vaterstadt nichts von diesem Zusammentreffen zu erwähnen, seiner Frau aber herzliche Grüße von ihm zu hinterbringen und ihr zu sagen, daß es dem in Irland Verstorbenen in Amerika ziemlich wohl gehe. Der Freund aber hielt nicht Wort, sondern theilte bald diesem, bald jenem die Geschichte mit allen Umständen unter dem Siegel und dem Versprechen der strengsten Verschwiegenheit so lange mit, bis sie so publik wurde, daß die Gerichte für nothwendig erachteten, Notiz davon zu nehmen. Der Mann wurde verhört und sagte nun ohne Weiteres aus, er sei in Philadelphia mehrmalen mit Gellow zusammengekommen, und derselbe habe ihm erzählt, wie er im Einverständniß mit seiner Frau sich krank gestellt habe, und endlich, nachdem man auch den Arzt bestochen habe, scheinbar gestorben und auch scheinbar begraben worden sey; der Sarg aber sei, nachdem man ihn erst mit der Leiche eines anderen Verstorbenen, der eben erst begraben und dann wieder bei Nacht ausgegraben werden sollte, ausfüllen wollen, die Sache aber für zu schwierig und umständlich gefunden habe, besonders weil hierzu mehrere Mitwisser von nöthen gewesen, mit einer Puppe, aus einem vermummten großen Holzklotze bestehend, ausgefüllt worden. Natürlich wurde nun zuerst zur Eröffnung des Grabes geschritten, und man fand den Sarg ganz leer; denn wahrscheinlich hatte man die Puppe wegen der Kleidungsstücke, in die sie eingehüllt gewesen, entwendet. Der Arzt war zufällig seit vier Monaten wirklich todt, und man konnte deshalb keinen Aufschluß durch ihn mehr erhalten. Die Frau läugnete das Ganze aufs Hartnäckigste und behauptete, daß der leere Sarg weiter nichts beweise, als daß man den Leichnam ihres armen Mannes gestohlen habe, worüber sie sich untröstlich stellte; der von Amerika zurückgekommene Fabrikant sei ein heilloser Lügner und Verleumder, ein Ehrabschneider, den sie nur verachten könne. Nach Philadelphia wurde zwar geschrieben, allein da sich der vermeintlich Verstorbene ohne Zweifel einen ganz andern Namen beigelegt hat, so hat man ihn bis jetzt noch nicht auffinden können; auch würde die Identität seiner Person sehr schwierig sein, indem man zum mindesten drei Personen, die ihn genau gekannt, nach Amerika abschicken müßte, um zu bekräftigen, daß derselbe mit dem Scheinverstorbenen einer und derselbe sei. Die Gerichte sind deshalb aus Mangel an Beweisen vor der Hand gezwungen, die Sache an sich beruhen zu lassen. Da man indessen muthmaßt, daß die Scheinwittwe mit dem Scheinbegrabenen noch immer in Verbindung steht und von Zeit zu Zeit Nachricht von ihm erhält so wie er von ihr, so hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Sache klar an den Tag zu bringen. Soviel ist gewiß, daß sie schon sehr vortheilhafte Vorschläge zu einer zweiten Ehe von sich gewiesen hat; auch steht zu erwarten, daß sie selbst nach Amerika gehen wird, denn es sind wirklich schon Anzeigen eines solchen Vorhabens vorhanden, das man aus Mangel an gesetzlichen Gründen in keinem Fall verhindern kann.

Danksagung.

Allen meinen verehrten Freunden und Gönnern sage ich den verbindlichsten Dank für die mir bei dem Tode meines Mannes bewiesene Theilnahme.

Wittwe Neuscheller.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Juli 1832.

Am 7ten	2 Fuß	5 Zoll.		Am 9ten	2 Fuß	5 Zoll.	
Am 8ten	2 Fuß	5 Zoll.		Am 10ten	2 Fuß	5 Zoll.	

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.